Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 7 (1981)
Heft: 4

Artikel: OFRA Basel : sind wir feministische Mütter?
Autor: Walter, Vita
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359497

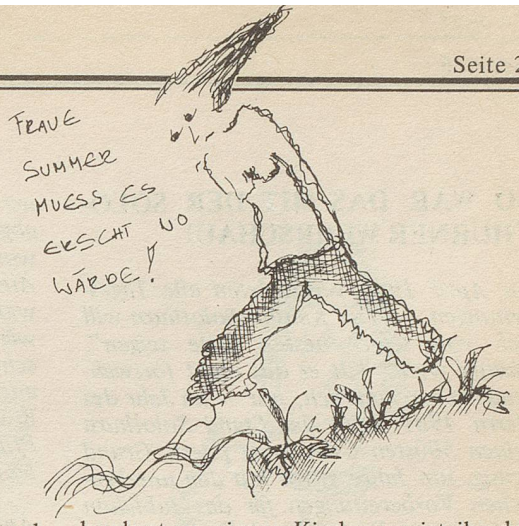
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



OFRA Basel

Sind wir feministische Mütter?

An den beiden Vollversammlungen vom Februar und März haben wir uns an das Thema: "Sind wir feministische Mütter" herangewagt. Nicht um das Muttersein im allgemeinen wollten wir reden, sondern herausfinden, was es im speziellen für eine Ofra-Frau bedeutet, Kinder zu haben. Wir stiegen von verschiedenen Aspekten her in die Diskussion ein – suchten nach einem roten Faden, wir strengten unsere Köpfe an und hätten eigentlich gerne Konkreteres herausgefunden als die Bestätigung, dass die Angelegenheit tatsächlich verflixt schwierig ist. Ich möchte hier nicht die inhaltliche Diskussion widergeben, sondern beschreiben, auf welchen Ebenen sich die Gedanken bewegt haben. Dieser Artikel soll keine Rechtfertigung und kein OFRA-Bekenntnis zum Kinderhaben bewirken. Vielmehr möchte ich die Frauen zum Nachdenken anregen, damit es uns gelingt zu formulieren, was diese Kinder für uns als OFRA-Frauen in der jetzigen Gesellschaft bedeuten. Bis jetzt sind Kinder einfach irgendwo da, unsichtbar und treten eigentlich höchstens als Störfaktor in Erscheinung, wenn ihretwegen eine Sitzung nicht besucht werden kann oder eine Arbeit innerhalb der Organisation nicht möglich ist. Zum Teil verschwinden aktive Frauen aus dem OFRA-Alltag, sobald sie Kinder haben. Andererseits kommen neue Frauen mit Kindern zur Organisation, weil sie irgendwo ein Unbehagen verspüren. In der Diskussion haben sich folgende Schwerpunkte herauskristallisiert:

Die Forderung der Gesellschaft an die Mutter: Hauptamtliches Engagement für den Haushalt, praktisch alleinige Verantwortung und Präsenz für die Erziehung der Kinder. Die Berufsarbeit hat keinen Platz mehr. Deshalb erkennen und formulieren die meisten Mütter ihre persönlichen Bedürfnisse nicht.

Die aktive OFRA-Mutter: Sie hat ein anderes Bewusstsein als ihre "angepasste Kollegin". Klar formuliert sie ihre persönlichen Ansprüche und versucht, diese auch zu leben, was für sie zur harten Arbeit wird. Ständig muss sie wählen zwischen Beruf, politischer Arbeit, Kindererziehung, persönlichen Aktivitäten und Beziehungen. Aus dieser Situation heraus hat sie

konkrete Forderungen an die Gesellschaft: Teilzeitarbeit, damit der Partner ebenfalls Verantwortung für Haushalt und Kindererziehung übernehmen kann; Kitas (Kindertagesstätten); Tagesschulen; Tagesmütter als Übergangsphase. Diese Lösung bedeutet eigentlich Emanzipation einer Frau auf Kosten einer andern.
Feministische Erkenntnis hin oder her: die OFRA-Mutter muss für die Verwirklichung und Durchsetzung ihres Bewusstseins an allen Fronten kämpfen. Die Gesellschaft kommt ihren Bestrebungen in keiner Weise entgegen. Daraus ergibt sich für die Frau

ein ständiger Konflikt. Einerseits spürt sie das Kind, seine Bedürfnisse, die Verantwortung – sie fühlt auch die Wärme, Zärtlichkeit, Spontaneität und Liebe zwischen ihr und dem Kind. Andererseits sind ihre persönlichen Ansprüche ebenso stark vorhanden. Diese werden ihr zum schlechten Gewissen, denn die Verwirklichung derselben bedeutet, dass sie Verantwortung für das Kind an eine weitere Vertrauensperson abgibt und sich ohne äussern Grund (soziale oder materielle Situation) regelmässig für bestimmte Zeit vom Kind trennt. In diesem Moment wird der moralische Druck der Gesellschaft unverhältnismässig stark. Wenn es darum geht, das Kind abzugeben, wird auch eine überzeugte Feministin an einer empfindlichen Stelle der Mutter-Kind-Beziehung getroffen und verunsichert: in der Kinder- und Entwicklungspsychologie wird die wichtige Verantwortung und Präsenz der Bezugsperson (Mutter) wissenschaftlich erwiesen und in der heutigen Zeit noch auf raffinierte Weise systemerhaltend eingesetzt, d.h. die Mutter wird dadurch erst recht ans Kind gebunden. Die OFRA-Mutter bekommt von den vielen angepassten Müttern in ihrer tagtäglichen Umgebung überhaupt keine Unterstützung. Sie wird von den Nachbarinnen als "unzufriedene" Einzelgängerin isoliert. Das Kleinkind wird in den Medien (Gelbes Heft, Buschibroschüren etc.) laufend zum Privatbesitz proklamiert und von den meisten Eltern in den ersten 10 Jahren auch so erzogen.

Die kinderlose OFRA-Frau. Sie sieht die ganze Problematik von aussen und kann abschätzen, was es organisatorisch bedeutet, Kinder zu haben. Bis auf wenige Ausnahmen ist ihr Alltag nicht auf freiwillige Kinderbetreuung ausgerichtet. Sie hat bewusst (noch) keine Kinder und will sich verständlicherweise auch nicht mit deren Alltagskram befassen. denkt diese Frau konkret an eigene Kinder, so ist ihr der bevorstehende Teufelskreis recht klar und bringt sie wiederum in einen Zwiespalt.

Die OFRA im Beziehungsfeld Frau + Kind. Die Mutter, die neu der OFRA beitritt, bringt somit gewisse kinderspezifische Erwartungen und Ansprüche an die Organisation und ist meistens enttäuscht, wenn auf diesem Gebiet wenig zu holen ist. Die Aktivistin, die ein Kind bekommt, zieht sich vielleicht auch aus diesem Grund von der Organisation zurück. Wir wissen eigentlich nicht, was dieser Rückzieher der aktiven Frau bedeutet.
Wir fordern alle Frauen auf, ihre Meinungen und Ideen zu äussern – nicht nur an Vollversammlungen, auch in Einzelgesprächen. Für uns ist es klar geworden, dass wir uns als OFRA ernsthaft mit diesem Thema befassen wollen. Für mich waren die beiden Diskussionsabende ein Anfang, eine Art Bestandesaufnahme. Dabei wurde zur Hauptsache über die Schwierigkeiten gesprochen, die das Kinderhaben mit sich bringen. Dem möchte ich den viel wichtigeren Aspekt beifügen, nämlich die Frage, was bewirken die Kinder in uns ganz persönlich? Kinderhaben, auf Kinder hören und sie zu verstehen suchen, bedeutet für uns, viel Neues zu erfahren. Im Alltag mit ihnen entdecken wir Ansätze zu andern Lebens- und Umgangsformen. Wir können durch ihre Impulse und Anregungen unser Handeln neu überdenken und von Eingeschliffenem loskommen. Durch sie lernen wir auf kreativem und nicht wie üblich auf intellektuellem Weg. Ich selber erfahre Kinder als positive Herausforderung an mich selber.
Sicher ist das Kinderhaben eine vielschichtige Angelegenheit und kann nicht global von der Frauenorganisation gelöst werden. Wir möchten aber im Erarbeiten der persönlichen Erfahrungen und Ansprüche herausfinden, welchen Weg wir auf politischer Ebene einschlagen müssen, um wenigstens an einem Punkt aus diesem Teufelskreis der Sachzwänge auszusteigen. In Basel wollen wir als erste Aktion die schon vor Jahren eingereichte Kita-Initiative (Kindertagesstätten) aus der Staatsschublade graben. Also Frauen, unterstützt unseren Anfang.
Es ist ein Thema, das uns alle höchst persönlich trifft. Wir möchten reale Arbeit leisten, uns nicht auf theoretische Spekulationen abstützen. Das ist nur durch Eure Beteiligung möglich. Vita Walter